Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1832

11.4.1832 (Nr. 102)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Nr. 102. Mittwoch, den 11. April 1832.

Baden.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 10. April, Nr. 19, enthält:

1) Eine Bekanntmachung des großh. Kriegsministeriums, daß die Monturveränderungstaxen und Beiträge zur Militärwittwenkasse von Unteroffizieren und Soldaten, die vor beendigter Kapitulationszeit verabschiedet werden, aufgehoben sind.

2) Die Staatsgenehmigung einer wohlthätigen Stiftung.

3) Die Staatserlaubniß für den Geh. Rath Betz in Baden, das ihm von Sr. kön. Hoh. dem Kurfürsten von Hessen verliehene Kommandeurkreuz des Hausordens vom goldenen Löwen annehmen und tragen zu dürfen.

Frankreich.

Paris, den 7. April. Der Moniteur kündigt heute die Krankheit des Hrn. Perier an, sagt aber nicht, daß es die Cholera ist. Er gesteht auch, daß die Cholera zu Paris noch immer zunehme, und daß man daraus auf ihre kurze Dauer schließe. Die vermehrten Sterbfälle schreiben die Aerzte der Veränderung des Wetters zu. Die Beiträge gehen noch zahlreich ein; am 6. April wurden 53,405 Fr. unterzeichnet.

— Neuntes Bulletin, bis zum 6. Mittags. Erkrankt 335 Männer, 174 Weiber, zusammen 509. Gestorben 165 Männer, 77 Weiber, zusammen 242. Summe der Kranken 2360, der Todten 912.

— Aus dem Spital S. Louis sind 7 Menschen vollkommen von der Cholera geheilt entlassen worden.

— Die Debats versichern, daß die Krankheit zwar der Zahl nach zunehme, aber nach einstimmiger Erfahrung der Aerzte ihre Heftigkeit nachlasse.

— Der Ministerpräsident hat an alle Präfekten ein Zirkular erlassen, daß wegen des Ausbruchs der Cholera kein öffentlicher Beamter Urlaub von seinem Posten erhalten dürfe, und diejenigen sogleich einzuberufen seyen, die sich auf Urlaub befänden. (Debats.)

— Die Aerzte des Spitals S. Louis erklären öffentlich, daß die Cholera nicht ansteckend sey, und sie bei den Kranken keine Spur von Vergiftung gefunden hätten.

— Hr. A. Perier ist heute vom König empfangen worden. (Debats.)

— Der Erzbischof von Paris setzt seine Besuche in den Spitälern fort. Er hat jedem Aufseher 500 Fr. für Kleidungsstücke der Rekonvaleszenten gegeben. (Debats.)

— Aus den Provinzen sind die Nachrichten noch beruhigend. In Orleans ist ein Cholerafall vorgekommen. Der Kranke war aber von Paris dahin gereist. (Debats.)

— Unter der Garnison von Paris sind bis jetzt 224 Mann erkrankt. Davon wurden bis zum 7. April Mittags 14 geheilt, 75 starben und 135 blieben in der Behandlung.

— Dr. Koreff verwahrt sich gegen die Angabe, daß er in seiner Anrede an die Pariser Rotten seine Landsleute die Preussen herabgesetzt habe.

— Das Journal des Debats hatte am 6. April für die Kranken 27,613 Fr. 25 Ct. eingenommen, und der erste Bezirk 39,354 Fr. Die Gazette bekam 12,744 Fr. 35 Ct.

— Ein Cholerafall ist zu Beauvais vorgekommen. Drei Soldaten des 52. Regiments, die von Paris nach Châlons marschirten, wurden auf dem Wege von der Krankheit befallen, und sogleich nach Paris zurück gebracht. Zu Toulouse verbreitete sich am 31. März das Gerücht, daß die Krankheit dort erschienen, und bereits ein Mensch daran gestorben sey. (Temps.)

— Man sagt, daß der Präsident des Ministerraths die Vortheile der Kolonisation der Provinz Oran, welche General Boyer darstellte, gewürdigt habe. Es sollen die nöthigen Vorkehrungen an Ort und Stelle getroffen werden, um den Vorschlag sobald als möglich auszuführen.

— Um die Abzüge im Finanzministerium zu verwirklichen, soll der Minister beschlossen haben, daß im Jahr 1832 keine Zulage gegeben werde, und daß die Vakaturen nicht besetzt würden. (Temps.)

— Heute war die Kammer nicht vollzählig, um die ersten Artikel über die Rheinschifffahrt zu berathen. Der Präsident wurde bedenklich, da nur 196 Mitglieder eingeschrieben waren, und er suspendirte die Sitzung. Versuche man nun eine zweite Session. (Courrier.)

— Man meldet von S. Brieuc, daß in dieser Stadt eine ansteckende Krankheit seit 8 Tagen mehr als 100 Personen hinweg gerafft habe. Es ist aber nicht die Cholera.

— Die Pariser Journale erzählen ausser den bekannten noch mehrere Fälle grausamer Ermordungen, indem man unschuldige Personen als Giftmischer im Verdacht hatte.

— Die Theater fühlen die Wirkungen der Cholera. Das Publikum besucht sie seltener, zum Theil aus Vorschrift der Aerzte. Mehrere Unternehmer wollen ihre Vorstellungen aufgeben. Das würde die Unruhe noch vermehren. Die Regierung sollte daran denken, denn wir

befinden uns in einer Zeit der Aufopferung. In den Jahren 1816 und 17 war es der Hunger, jetzt eine Art Pest. Das Geld ist ein kräftiges Mittel, man kann damit nicht heilen, aber doch helfen und bessern.
(Messager.)

Pairskammer; Sitzung vom 6. April.

Die Kammer hat das Gesetz über das Avancement der Landarmee nach den Abänderungen der Deputirtenkammer angenommen, jedoch einen Artikel darin verworfen. Ferner gab sie ihre Zustimmung zu dem Gesetze über die Besoldung der Legionärs der hundert Tage.

Deputirtenkammer; Sitzung vom 6. April.

An der Tagesordnung ist die Berathung über das Gesetz der Rheinschifffahrt. Hr. Mauguin beklagt sich, daß die Mainzer Uebereinkunft der Kammer zwar mitgetheilt, aber nicht auf ihrem Bureau niedergelegt worden, daher die Deputirten nicht wüßten, in welchem Zustande unsre Rückforderungen an Preussen sich befänden. Frankreich habe zu wenig Stimmen in der Mainzer Kommission, sein Einfluß auf den deutschen Bund sey so nichtig, daß es bei Ernennung des Inspektors der Rheinschifffahrt nicht einmal eine Stimme gehabt habe. Der Hr. Siegelbewahrer bemerkt, daß diese Punkte nicht zur Diskussion gehören, und die Regierung nichts habe verheimlichen wollen. Die Rückforderungen an Preussen seyen noch nicht zur Vorlage reif. Hierüber entspann sich eine etwas heftige und unruhige Unterredung; die Sitzung mußte wegen zu geringer Anzahl eine Zeitlang suspendirt werden, und die Kammer nahm ohne bedeutende Diskussion das Gesetz nach dem Vorschlage der Kommission mit 230 Stimmen gegen 11 an.

Hierauf kam das Gesetz über die Prämien des Stockfischfangs zur Sprache. Am Schlusse der Berathung sagte der Präsident: »Ich ersuche die Herren Deputirten, sich nicht zu trennen, es muß noch das Prämiengesetz über den Wallfischfang diskutirt werden.« (Oho! Lachen und Gemurmel). Die Abstimmung bleibt eine halbe Stunde lang offen. Der Präsident schickt die Diener aus, um die Deputirten aufzusuchen; endlich brachte man 229 zusammen, davon stimmten 220 für das Gesetz und 9 dagegen, und die Sitzung wurde aufgehoben.

Grenoble, den 1. April. Die Duelle dauern fort, und wir sind wahrscheinlich noch nicht beim letzten. Diesen Morgen fand wieder eines statt.
(National.)

Großbritannien.

London, den 3. April. Die Cholera hat in Dublin ganz aufgehört.

— Wir sind die unschuldige Ursache zu einem furchtbaren (very tremendous) Artikel der Times gewesen. Wir bemerkten, daß die gestrigen Times keinen Ausfall auf den Lord Grey enthielten, und wir machten daraus unsern Lesern begreiflich, daß eine Versöhnung zwischen Lord Grey und Lord Durham möglich gewesen. Die Times, darüber ängstlich und gereizt durch einige nicht schmeichelhafte Aeusserungen des Grafen Grey im gestrigen Oberhaus, bringen diesen Morgen einen erstaunlichen Bravourartikel zum Vorschein, worin Se. Lordschaft schon zum voraus den »höllischen Göttern« geweiht wird, nebst manchen andern erhabenen und furchtbaren Worten, die Schrecken und Bewunderung einflößen, nebenbei auch mit Brodschnitten und Thee zum heutigen Frühstück so vieler tausend Mägen der Hauptstadt. (Albion.)

— Der überaus freundliche Empfang, den Graf Orloff bei dem König und allen Ministern erhielt, läßt vermuthen, daß die Instruktionen, deren Ueberbringer der Graf ist, dem Kabinet von St. James günstig sind.

— Im Oberhaus wurde am 2. d. über die geistlichen Pfründen diskutirt.

London, den 4. April. Der Globe versichert, daß die belgische Sache beendigt sey. Die Pariser Journale verspotten den engl. Courier, daß er noch auf die Ratifikationen zurückkommt. Graf Orloff hat gestern Morgen Depeschen aus Rußland erhalten, und gleich darauf mit dem Fürsten Lieven und Lord Palmerston Zusammenkünfte gehabt. (Herald.)

— Ein Kabinetsrath wurde gestern bis 4 Uhr gehalten; ein anderer denselben Tag von Abends 9 Uhr bis 2 Uhr Morgens. (Sun.)

— Der König kam diesen Morgen in London an.

— Der Standard versichert wiederholt, daß Lord Durham mit dem Grafen Grey zerfallen und nicht mehr Minister sey.

— Das Gerücht geht, daß Hr. Hume Sekretär für das Departement des Innern werden soll. (Globe.)

— Gegenwärtig sind nicht weniger als 1800 Schiffleute ohne Dienst. (Portsmouth Herald.)

London, den 5. April. Das Chronicle gibt eine Liste von 25 Lords, welche demnächst zu Pairs ernannt werden sollen. Der Courier widerspricht aber dieser Angabe; auch der Globe erklärt sie für unrichtig.

— Die Staatseinnahmen des letzten Vierteljahrs werden nicht viel über eine Million Pfd. geringer seyn, als die im vorigen Jahre, was hauptsächlich dem Ausfall der Zolleinnahmen zuzuschreiben ist. (Courier.)

Belgien.

Brüssel, den 5. April. Mehrere Feldbatterien werden mit einigen Kanonen versehen. Die Holländer haben sich auf der ganzen flandrischen Linie in Vertheidigungsstand gesetzt, und von Sluis bis zum Sas van Gent das Wasser so hoch als möglich steigen lassen. — Aus Gent ist Kriegsmaterial nach der Gränze geschafft worden.

— Das Journal du Commerce versichert, Löwen werde seine Universität verlieren.

Holland.

Man meldet aus Herzogenbusch vom 3. April: Von der Wahrscheinlichkeit einer baldigen Wiedereröffnung der Feindseligkeiten ist keine Rede mehr; nichtsdestoweniger werden die Vorbereitungen zum Kriege mit unermüdlichem

Eifer fortgesetzt. — Die Artillerie, welche erwartet wurde, ist bei der Armee angekommen. — Das Hauptquartier befindet sich noch hier. Die Einwohner sind noch nicht aufgefordert, sich mit Lebensmitteln zu versehen.

— Man schreibt uns, sagt das Amsterdamsche Handelsblatt, aus der Zitadelle von Antwerpen vom 1. April: Vor einigen Tagen waren wir Alle unserm Untergange vielleicht sehr nahe; allein Gott sey Dank, die Vorsehung hat über uns gewacht, und die schändlichen verrätherischen Anschläge vereitelt. Es wohnten nämlich hier noch 4 oder 5 belgische Belgier, die mit vielen Vorrechten begünstigt wurden, eine sehr gute Behandlung genossen, und unserer Sache dem Anscheine nach, so wie die Genter Orangisten, sehr zugethan waren. Vor ungefähr einer Woche erfuhr nun unser General, daß hier eine Art von Verschwörung stattfinde. Die ebengedachten Belgier hatten, wie man sagt, vor, da einer derselben Schleusenwächter war, die um unser Fort liegenden Gräben leerlaufen zu lassen, die Ketten an den Schleusen zu zerbrechen, und es uns so unmöglich zu machen, dieselben wieder volllaufen zu lassen, mittlerweile dann von Seite Belgiens ein Angriff auf die Zitadelle hätte unternommen werden sollen. Ferner hatten sie die Schlüssel der Thore in Wachs gedrückt ꝛc. — Von dem Augenblick an, wo dieses Komplott entdeckt wurde, haben wir keinen Moment Ruhe. Die Offiziere sowohl als die Soldaten sind Tag und Nacht auf den Beinen. Die belgischen Bürger wurden gleich nach der Entdeckung auf eins der Schiffe in Verwahrung gebracht; gestern auch noch ein Sergeant, und man sagt, daß noch mehrere zu diesem höllischen Komplott gehören, das jedoch ohne Zweifel ganz entdeckt werden wird.

Italien.

Eine Art Preßfreiheit ist Savoyen bewilligt. Sie besteht darin, daß die Buchhändler und Drucker alle Schriften herausgeben dürfen, wenn sie vorher den Eid leisten, kein politisches, religiöses oder literarisches Werk zu drucken, welches die Mißbilligung der Regierung verdienen würde. Wer seinen Eid bricht, muß eine Geldstrafe bezahlen, oder auch gefängliche Haft aushalten.

(Sentin. Genévoise.)

Oesterreich.

Wien, den 5. April. Ein französischer Kurier ist von Paris eingetroffen, und soll die beruhigendsten Nachrichten über die römischen und portugiesischen Angelegenheiten gebracht haben. Was die ersteren betrifft, so wird versichert, das französische Ministerium zeige sich bereit, dem Papste die verlangte Genugthuung zu geben, und es wolle, im Einverständnisse mit den andern Mächten, nur so lange Besatzung in Ancona lassen, bis die päpstliche Regierung sich in der Lage befinde, die Ruhe in den Legationen ohne fremde Hülfe aufrecht halten zu können. Ist der Papst mit dieser Erklärung zufrieden, so ist die Sache wegen Ancona beigelegt. Im Publikum wird sie schon als solche angesehen, und der Stand der Staatspapiere beweist, daß allgemein an die Beibehaltung des Friedens geglaubt wird. In Petersburg soll man jedoch noch immer über die französische Besetzung Ancona's im Allgemeinen, und über die Art derselben ungehalten seyn. Was die Ansichten des Kabinets hinsichtlich Portugals betrifft, so soll es dringend wünschen, daß der Streit zwischen Don Pedro und Don Miguel ohne fremde Theilnahme abgemacht werde; es beherzigt besonders die Lage Spaniens, und sieht die Gefahren für dessen Regierungssystem ein, wenn es sich bei einer etwanigen in Portugal vorgehenden Aenderung einmischt. Demnach würde Frankreich in Gemeinschaft mit England verhindern, daß Don Miguel von Spanien aus unterstützt würde.

(Allg. Ztg.)

Der Nürnb. Korresp. schreibt aus **Wien**: Der Herzog von Reichstadt befindet sich noch immer leidend; seine Entzündungskrankheit ist in eine Art schleichendes Fieber übergegangen, welches jedoch keine bedenklichen Anzeichen darbietet. — In einer Stadt in Mähren versuchten die St. Simonisten ihr Wesen zu treiben. Ein französischer Bäcker stand an ihrer Spitze; die Behörde wußte aber bald ihre Versammlungsorte aufzufinden, und machte sie unschädlich.

Der Nürnb. Kriegs- und Friedenskurier berichtet: In den österreichischen Staaten sind nach den neuesten offiziellen Listen bereits 899,003 Menschen an der Cholera erkrankt, und daran 366,534 gestorben; 4425 befinden sich noch krank.

Preussen.

Mehrere süddeutsche und nach ihnen auch andere Blätter enthalten in einem aus Berlin datirten Schreiben Nachricht von einer angeblich vorseyenden Veränderung in der Person des königl. Gesandten am großh. badischen Hofe. — Wir sind in Stand gesetzt, aus guter Quelle versichern zu können, daß von einer diesfalligen Veränderung weder die Rede gewesen, noch solches in dem gegenwärtigen Augenblicke der Fall ist.

(Preuß. St Ztg.)

Schweiz.

Zürich, den 31. März. Auch das hat unsere Revolution mit allen ähnlichen Erscheinungen in der Geschichte gemein, daß nunmehr, nachdem sie vollendet und eine feste Ordnung der Dinge wieder eingetreten ist, die Führer das Volk fortwährend glauben machen, die gestürzte Partei arbeite an einer gewaltsamen Reaktion, und es dadurch in einem der innern Ruhe höchst nachtheiligen Zustande von Spannung und Gereiztheit erhalten. So enthält z. B. der St. Gallische »Erzähler«, seit er an seinen gegenwärtigen Redakteur (Hrn. Landamman Baumgartner, wie man sagt) übergegangen ist, ein fortlaufendes »Reaktionsbülletin«, und gestern hat uns der »Republikaner« für die Zukunft das Nemliche verheißen. Diese Reaktionsfurcht die auch zur Stiftung des Schutzvereins von Langenthal und seiner Filialvereine wesentlich mitgewirkt hat, ist einigermaaßen erklärlich in solchen Kantonen, wo von Anfang an eine

einflußreiche und kompakte Partei der neuen Ordnung der Dinge entgegenstand, wie in Bern, und in solchen, wo ein großer Theil der katholischen Geistlichkeit der neuen Verfassung abgeneigt ist, und deshalb, so wie um des »Landsgemeindefiebers« willen, ungefähr die Hälfte der Bürger seiner Zeit für deren Verwerfung gestimmt hat, wie in Aargau und St. Gallen. Aber lächerlich ist diese Furcht in Kantonen, wie der unsrige, wo den 40,503 Annehmenden nur 1721 Verwerfende entgegenstanden.

Baiern.

München, den 6. April. Ihre Maj. die regierende Königin wird im nächsten Monate nach Altenburg, und von da in die Bäder von Dobberan sich begeben.

— Hofrath Oken ist von hier nach Erlangen versetzt, und an seine Stelle der Hofrath und Dr. med. Neubel ernannt.

— Der Geh. Rath Baron von Hormayr wird München verlassen. Derselbe ist zum Ministerresidenten unseres Hofes bei der hannöverischen Regierung ernannt. Diese Versetzung hat nicht geringes Aufsehen erregt, um so mehr da Baron von Hormayr in der neuesten Zeit die Redaktion der literarischen Beilage der Staatszeitung, der »Baierischen Blätter«, übernommen hatte. Man erschöpft sich natürlich in Muthmaßungen, welches die Veranlassung zu Hormayrs Entfernung gewesen. Bis jetzt aber ist der nähere Grund hievon noch nicht bekannt.

— Man spricht davon, daß auch an Staatsrath von Maurer Anträge, in Betreff der Begleitung des Prinzen Otto nach Griechenland, ergangen seyen.

Würtemberg.

Stuttgart, den 8. April. Heute nach der Frühpredigt legten Ihre königl. Hoheiten die Prinzessinnen Marie und Sophie in der Schloßkirche das Glaubensbekenntniß ab, und wurden hierauf von dem Oberhofprediger Prälaten d'Autel eingesegnet. Diese Feierlichkeit fand in Gegenwart Ihrer königl. Majestäten statt, und es waren bei derselben der Minister der königl. Hausangelegenheiten und der Minister des Innern und des Kirchen- und Schulwesens nebst einer Deputation des evangelischen Konsistoriums zugegen.

Verschiedenes.

Die Eigenthümer des Drury lane-Theaters haben wegen Abnahme des Dramas und der Einkünfte ihre Rente um 1000 Pfd. St. vermindert. (Chronicle.)

— Wir erfahren aus Zche-suen (China), daß 33 herumschwärmende Rechtsgelehrten (vagabond lawyers), die Streitigkeiten aufregten, verhaftet und sofort gestraft wurden. (Canton Register.) China verdient wahrlich den Namen des »himmlischen Reiches«, wenn es auf diese Art seiner herumschweifenden Rechtskenner los wird. (Age.)

— Die Vorsteher der Advokatenbibliothek zu Edinburg hatten 1000 Pfd. für die Manuscripte S. Walter Scotts geboten, die bereits im Druck erschienen sind. Allein die Besitzer verlangten 2000 Pfd. Das lehnte man ab, und nun wurden sie in London um 317 Pfd. 18 Schill. versteigert. (Sun.)

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 10. April, Nr. 19, enthält folgende

Militärdienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog geruhten:

den 12. Dez. 1831 dem Secondlieutenant v. Dubois von der Artilleriebrigade die nachgesuchte Entlassung zu ertheilen;

den 22. Febr. 1832 von der aufgehobenen Generaladjutantur den Kapitän und Flügeladjutanten Hoffmann, — jedoch mit der Verbindlichkeit, zur Disposition Seiner Königlichen Hoheit zu verbleiben — zum Kriegsministerium zu versetzen, und den Kapitän und Adjutanten Seiner königlichen Hoheit, v. Röder, so wie den Premierlieutenant und Inspektionsadjutanten v. Porbeck dem Armeekorps zuzutheilen;

den 3. März in Pensionsstand zu versetzen:

den Obersten und Kommandeur des 2. Infanterieregiments v. Etzdorff mit dem Charakter als Generalmajor, den Obersten und Kommandeur des leichten Infanteriebataillons v. Seutter, den Major im 3. Infanterieregiment Eichfeld, und den Rittmeister im Gardedragonerregiment v. Amerongen mit dem Charakter als Major; — sämmtlich mit der Erlaubniß, die Uniform von der Suite ihrer Waffe zu tragen;

in höhere Chargen zu ernennen:

zu Obersten die Oberstlieutenants Horadam vom 2. Infanterieregiment, Kühn von der Leibgrenadiergarde und v. Kalenberg vom 4. Infanterieregiment; — zu Kapitäns: die Premierlieutenants Bierordt vom leichten Infanteriebataillon, Karg vom 3. Infanterieregiment, v. Porbeck vom Generalstab, und Henning von der Leibgrenadiergarde; — zum Premierlieutenant den Secondlieutenant v. Adelsheim von der Leibgrenadiergarde;

zu versetzen:

den Oberst und Kommandeur des 1. Infanterieregiments Brückner als Kommandeur zu dem 2. Infanterieregiment, den Oberst von der Leibgrenadiergarde Kühn als Kommandeur zu dem 1. Infanterieregiment, den Oberstlieutenant im 3. Infanterieregiment Pfnor als Kommandeur zu dem leichten Infanteriebataillon, ferner den Major im 4. Infanterieregiment Pfnor in gleicher Eigenschaft zu dem 3. Infanterieregiment;

den 3. März, den Obersten von der Suite v. Seutter zum Stadtkommandanten der Residenz zu ernennen;

den 5. März, dem Secondlieutenant Ruppert von dem Invalidenkorps den Charakter als Premierlieutenant zu ertheilen, und den Feldwebel im 4. Infanterieregiment Winckler zum Secondlieutenant bei dem Invalidenkorps zu ernennen;

den 23. März, den Oberstlieutenant von Fischer von der Artillerie zu dem Generalstab des Armeekorps zu kommandiren, um daselbst die Verrichtungen eines Unterchefs vom Generalstab zu versehen:

den 30. März folgende Personen in den Ruhestand zu versetzen:

den Generalmajor Stolze mit dem Charakter als Generallieutenant, den Generalmajor von Biedenfeld, beide mit der Erlaubniß die Uniform der aktiven Generale auch ferner zu tragen; ferner den Major und Platzmajor Kagerer, den Kapitän und Platzadjutanten von Bohlen, beide mit der Uniform der Suite der Infanterie; endlich von dem ehemaligen Kadetteninstitut den Major von Göler, ebenfall mit der Uniform von der Suite der Infanterie;

den 3. April den Majoren von der Suite der Infanterie, Kagerer und von Göler, den Charakter als Oberstlieutenants zu ertheilen.

Gestorben sind:

Den 10. Jan. der Kapitän von der Suite der Infanterie, Frhr. von Stockhorn;

den 27. Jan. der pensionirte Kriegsministerialkanzlist Gerstlacher;

den 30. Jan. der Militärmedizinaloberrevisor Frey;

den 15. Febr. der Generalmajor und Stadtkommandant der Residenz, Brückner;

den 19. Febr. der Premierlieutenant im 1. Infanterieregiment, von Schilling;

den 30. März der Obristlieutenant in dem Gardedragonerregiment, von Preen.

Zivil-Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben geruht:

Dem Oberhofgerichtsvizekanzler Krippendorf den wegen unheilbaren Augenübels unterthänigst nachgesuchten Ruhestand unter Bezeugung der höchsten Zufriedenheit mit seinen bisherigen Dienstleistungen gnädigst zu bewilligen;

die päpstliche Ernennung des Domdekans von Vicari zu Freiburg zum Bischof von Macra in partibus infidelium gnädigst zu genehmigen;

die auf den Professor Umbreit zu Heidelberg mit großer Stimmenmehrheit gefallene Wahl zum Prorektor der dortigen Hochschule für das Jahr von Ostern 1832 bis 1833 gnädigst zu bestätigen;

den Hofgerichtsassessor Sander von Meersburg durch höchste Entschließung vom 16. März l. J. nach Rastatt zu versetzen;

dem Assistenzarzt Dr. Ludwig Zollikofer zu Schopfheim das dortige erledigte Physikat zu übertragen;

dem unterthänigsten Gesuch des Kanzlisten Fasel bei der evangelischen Kirchensektion um Entlassung aus dem Staatsdienst gnädigst zu entsprechen;

den seitherigen Studienfondverwalter Gutsch zu Rastatt wegen vorgerückten Alters und geschwächter Gesundheit in den Pensionsstand zu versetzen, und die Verwaltung des Studienfonds zu Rastatt dem bisherigen Buchhalter Joseph Oberle daselbst zu übertragen;

die erledigte Lehrstelle am Gymnasium zu Offenburg dem bei dem Pädagogium zu Tauberbischofsheim angestellten Lehramtskandidaten Philipp Weber gnädigst zu verleihen.

Erledigte Stellen.

Durch die Pensionirung des Präceptors Gerbel ist die dritte Lehrstelle am Pädagogium zu Pforzheim in Erledigung gekommen. Hinsichtlich des Gehalts derselben wird bemerkt, daß solcher wegen der an den neuen Schulfond zurückfallenden, zur Pension des Präceptor Gerbel gehörigen 75 fl. gegenwärtig in 425 fl. bestehe, nach dem Ableben des letzteren jedoch der wahre Ertrag der Stelle 500 fl. betragen dürfte. Die Bewerber um diese Stelle haben sich nun binnen vier Wochen bei der obersten evangel. Kirchenbehörde vorschriftsmäßig zu melden.

Die unterste Lehrstelle am Pädagogium zu Tauberbischofsheim, womit nebst freier Wohnung und drei Klafter Holz eine Besoldung von 420 fl. verbunden ist, ist für einen weltlichen Lehramtskandidaten erledigt worden. Die Kompetenten um dieselbe haben sich bei der fürstlich Leiningischen Standesherrschaft, welcher das Ernennungsrecht zusteht, binnen 4. Wochen vorschriftsmäßig zu melden.

Durch das am 27. Februar d. J. erfolgte Ableben des Pfarrers Ladislaus Wittmann ist die kathol. Pfarrei Neudorf, im Amte Philippsburg, mit einem beiläufigen Ertrag von 500 fl. in Geld und Naturalien erledigt worden. Auch ruhet dermalen auf dieser Pfründe ein Kriegsschuldenkapital von 51 fl. 42 kr., zu dessen Heimzahlung dem Pfründnießer ein Provisorium von 5 Jahren bewilligt wird. Die Kompetenten um die gedachte Pfarrei haben sich bei dem Neckarkreis Direktorium zu melden.

Todesfall.

Am 24. März starb zu Rastatt der Hofgerichtsadvokat und Fisciprokurator Manz.

Beiträge für die Wittwe Burgstahler und ihre Kinder.

Summa 280 fl. 22 kr. — Ferner: Von G. v. T. 2 fl. 42 kr. Von F. v. F. in München 9 fl.

Karlsruhe, den 9. April 1832.

P. Macklot.

Staatspapiere.

Wien, den 4. April. 5prozent. Metalliques 87 3/4; Bankaktien pr. Stück 1148 K. M.

Pariser Börse vom 6. April. 5proz. konsol. 96 Fr. 50 — 20 Ct. 3proz. konsol. 69 Fr. 60 Ct.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

9. April	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7½	27 Z. 11,5 L.	5,3 G.	50 G.	O.
M. 2¼	27 Z. 10,8 L.	11,5 G.	36 G.	O.
N. 8	27 Z. 10,7 L.	8 0 G.	38 G.	NO.

Heiter und winding — Abends viel leichtes Gewölk.

Psychrometrische Differenzen: 2.3 Gr. - 7.4 Gr. - 4.0 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 12. April: Der Doktor und Apotheker, komische Oper in 2 Akten; Musik von Dittersdorf.

Freitag, den 13. April: Die Stricknadeln, Schauspiel in 4 Akten, von Aug. v. Kotzebue. Madame Kupfer, Landräthin von Durlach.

Literarische Anzeigen.

Bei G. Braun in Karlsruhe ist zu haben:

Sternberg, Dr. J., neuer deutscher Briefsteller in einer großen Menge Briefmuster für die vornehmsten Vorfälle des Lebens. Nebst einer Anleitung zum Briefschreiben, Bemerkungen über die Einrichtung und die Form der Briefe, die Verschiedenheit derselben nach ihrem Inhalt die Titulatur rc. und einen Anhang von Formularen zu Schuldverschreibungen, Wechseln, Anweisungen, Kauf-, Mieth-, Bau- und andern Verträgen, Eheberedungen, Testamenten, Vormundschafts- und andern Rechnungen, Quittungen, Empfangscheinen, Zeugnissen, Heiraths-Geburts- und Todesanzeigen für öffentliche Blätter. 8. 500 Seiten saub. gebunden 1 fl. 48. kr.

Leipzig im April 1832.

Karl Knobloch.

Anzeige.

Seit dem 1. März d. J. erscheint:

Der Beobachter

ein Volksblatt, welches wöchentlich zweimal ausgegeben wird.

Die Tendenz dieses Blattes ist die Förderung eines konstitutionellen Lebens unter dem Volke, die Verbreitung freisinniger Ideen nicht im Sinne gewaltsamer Bewegung, sondern ruhigen und steten Fortschreitens auf dem gesetzlichen Wege.

Der Beobachter zerfällt in zwei Theile, in einen räsonirenden und in einen reinhistorischen. Jener betrachtet in sich selbstständigen, andern Blättern nicht entlehnten Aufsätzen die Erscheinungen und Bestrebungen der Zeit, die Verhältnisse des In- und Auslandes, namentlich aber die Bedürfnisse sowohl des deutschen, als insbesondere des badischen Volkes; dieser theilt die Zeitereignisse kurz und umfassend mit; was größere Zeitungen weitläufig darstellen, soll hier denen namentlich die sich aus der Lektüre größerer Tagesblätter kein Geschäft machen können, in einer gefälligen, der Tendenz des Blattes entsprechenden Form mitgetheilt werden.

Der Beobachter, der sich seit seinem Bestehen des Beifalls seiner Leser zu erfreuen hatte, soll eben sowohl den gebildeteren Lesern genügen, als die Lücke ausfüllen, die bei dem Mangel eines Volksblattes bisher gefühlt worden ist. Seine Sprache wird deßhalb ebensowenig trivial seyn, als sie die Fassungskraft des schlichten Bürgers und Landmanns übersteigen soll.

Der Preis des Blattes ist mit dem Postaufschlage auf 1 fl. 54 kr. für das halbe Jahr im ganzen Großherzogthum Baden festgesetzt, und sämmtliche resp. Postämter nehmen Bestellungen zu diesem Preise an.

Probeblätter werden im Laufe dieses Monats vertheilt werden.

Pforzheim, Ende März 1832.

K. F. Katz.

Karlsruhe. [Anzeige.] Selterser- und Geilnauerwasser von frischer Füllung ist eingetroffen bei

C. Dollmätsch,
lange Straße Nr. 77.

Karlsruhe. (Anzeige.) Es ist so eben eine schöne Partdie Goldfische hier angekommen. Das Nähere darüber ist Zeitungskomtoir zu erfragen.

Ettlingen. [Bleichanzeige.] Der Unterzeichnete besorgt auch dieses Jahr wieder die Leinwande und Garn für die privilegirte Bleiche von Johannes Kiehnle in Pforzheim, und verspricht die schnellste und beste Besorgung.

Ettlingen, im April 1832.

Alois Grischele, Sohn.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein mit guten Zeugnissen versehener Theilungskommissär wünscht bei einem Amtsrevisorat oder Amt eine anderweite Anstellung. Wer, sagt das Zeitungs-Komtoir.

Karlsruhe. [Lehrhrlingsstellegesuch.] Ein junger Mensch, der in einer badischen Verrechnung die Schreiberei gelernt hat, zwischen 17 und 18 Jahren alt ist, und sich mit den besten Zeugnissen wegen Treue, Fleiß und Bildung ausweisen kann, wünscht in einem guten Hause die Handlung zu erlernen. Unter der Adresse P. F. kann man sich durch das Zeitungs-Komtoir an ihn wenden.

Karlsruhe. [Logis.] In der Karlsstraße Nr. 27, nahe an der Kaserne, ist ein Logis von 4 Zimmern, mit oder ohne Möbeln, 1 Küche, Stallung für 4 Pferde, Remise und sonstigen Bequemlichkeiten, auf den 23. April zu vermiethen.

Karlsruhe. (Flügelverkauf.) Ein Flügel mit 6 Oktaven, von Gepser in Rastatt, vor 5 Jahren neu erkauft

und vollkommen gut erhalten, wird am 13. dieses Monats in Offenburg öffentlich dem Verkauf ausgesetzt. Bei wem, sagt das Zeitungs-Komtoir.

Karlsruhe. [Trotschkegesuch.] Es wird eine einspännige, schon gebrauchte, jedoch noch gut erhaltene Trotschke zu kaufen gesucht. Von wem, sagt das Zeitungs-Komtoir.

Karlsruhe. (Hausverkauf.) Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein am Spitalplatz gelegenes 3stöckiges Haus mit Seiten- und Hintergebäude, bestehend aus 17 meist neu tapezirten Zimmern, 3 Altöfen, einem eingerichteten Laden und Magazin, 2 großen Kellern, wovon einer im Hintergebäude 45 Schuh lang und 17 Schuh breit ist, einem Waschhaus, mehreren verrohrten Speicherkammern und Speicher zum Waschtrocknen nebst andern Bequemlichkeiten, so wie einem hübsch eingerichteten Gärtchen, aus freier Hand zu verkaufen. Der größte Theil des Kaufschillings kann auf dem Hause zu billigen Zinsen stehen bleiben, und sind die Bedingungen täglich einzusehen bei

H. J. Herzer.

Karlsruhe. [Medikamenten- und Requisitenversteigerung.] In Folge hoher Kriegsministerialverfügung vom 1. April, Nr. 3511, sollen die in der großherzogl. Militärapotheke noch vorräthigen Medikamente, so wie ein Theil der Requisiten, bestehend in mehreren Repositorien mit Schubladen, und Aufsätzen, gläsernen Flaschen, Fayence- u. hölzernen Büchsen, einer großen Waage, messingenen Presse, Rezeptiertisch ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung, versteigert, und bei annehmlichen Geboten ohne Ratifikationsvorbehalt gleich zugeschlagen werden. Es ist hiezu

Mittwoch, der 25. April d. J.,

und die folgenden Tage, bestimmt, und werden die Liebhaber eingeladen, sich an gedachtem Tage Morgens 8 Uhr im Lokale der seithergen Militärapotheke einzufinden.

Karlsruhe, den 6. April 1832.

A. A.
Kaufmann.

Heidelberg. [Weinversteigerung.] Unterzeichneter versteigert in seiner Behausung, Nr. 40 in der Vorstadt,

den 24. April d. J.,

Nachmittags 2 Uhr, nachstehende selbst gezogene rein gehaltene Weine, wovon die Proben am Versteigerungstage, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, an den Fässern, und Nachmittags bei der Versteigerung, genommen werden können.

Fuder	Ohm			
2	—	1825r	weißer	Neuenheimer.
1	6	do.	do.	Heidelberger.
3	—	do.	do.	Neuenheimer.
1	1	do.	rother	do.
2	—	do.	weißer	Heidelberger.
2	—	1826r	do.	Neuenheimer.
4	4	do.	do.	do.
2	2	do.	rother	do.
1	8	do.	weißer	Heidelberger.
4	4	1828r	do.	Neuenheimer.
—	4	do.	do.	do.
—	5	do.	rother	do.
2	2	do.	weißer	Heidelberger.
3	—	do.	do.	do.
2	—	1829r	do.	Neuenheimer.
2	2	do.	do.	do.
—	6	do.	do.	Heidelberger.
—	5	1831r	do.	Neuenheimer.
1	1	do.	do.	Heidelberger.
—	5	do.	do.	do.

Heidelberg, den 6. April 1832.

Joh. Fried. Schaaff.

Baden. [Weinverkauf.] Am Montag, den 30. April d. J., Morgens 9 Uhr, werden bei unterzeichneter Stelle folgende sogenannte Niederländer Hofweine versteigert, als:

17	Ohm	—	Et. 1830r	Umweger,
23	=	5	= 1831r	do.
15	=	4	= 1831r	Nägelsförster,
18	=	5	= 1851r	Schaafberger,
11	=	2	= 1831r	Neuweierer (Mauerwein),

sodann

6	=	5	= 1831r	Hefe,

wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Baden, den 7. April 1832.

Großherzogliches Domainenverwaltung.
Hugenest.

Mosbach. (Kaufantrag.) Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine in den Jahren 1828 und 1829 neu erbaute, 10 Minuten von der Stadt Mosbach an der Elzbach gelegene Mühle, unter den annehmbarsten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Der Mühlenbau ist 80 Schuh lang und 60 Schuh breit, und enthält eine Mahlmühle mit zwei Mahlgängen und einem Schälgang; ferner eine im Jahr 1831 ganz neu eingerichtete Oelmühle, welche nach Gefallen herausgenommen und noch ein Mahlgang eingesetzt, dieser aber, durch Herausnahme der Zwischenwand, mit der Mahlmühle verbunden werden kann. Jenseits des Wassergrabens befindet sich unter dem Hauptgebäude eine Gipsstampfe mit 8 Stämpfer und einem Gipsmahlgang; durch eine angebrachte Maschine wird der gefloßene Gips auf den Mahlgang gebracht. Die Gipsmühle stampft in 24 Stunden circa 1000 Sester Gips.

Im zweiten Stock befinden sich drei Zimmer und eine Küche über der Mahlmühle, sodann eine Wertstätte und zwei große Zimmer über der Gipsmühle, und kann füglich noch ein großes Zimmer eingerichtet werden. Auf dem Gebäude sind zwei große von Gipsestrich gefertigte Speicher, und an der Vorder- und Giebelseite desselben Magazine angebracht, zum Aufbewahren großer Quantitäten rohen und gemahlenen Gipses.

In der nächsten Umgebung der Mühle, die ausser den Hoheits- und Gemeindeabgaben mit keinen andern belastet ist, werden circa 4 Morgen Wiesengrund abgegeben.

Die angenehme und vortheilhafte Lage ganz nahe bei der Stadt Mosbach, in einem schönen Thale, eine Stunde vom Neckar entfernt, in der Nähe der Hauptstraße von Heidelberg nach Würzburg, und an einer der frequentesten Straßen, welche in den Odenwald führen, empfiehlt das Werk zu jedem Handel und sonstigen Geschäftsbetrieb auf das Beste.

Mosbach, den 30. März 1832.

Johann Georg Endlich.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Der ledige Lorenz Seigel von Bühl will nach Nordamerika auswandern.

Wer an denselben Ansprüche zu machen hat, soll solche

bis den 1. Mai d. J.

früh 9 Uhr, auf hiesiger Oberamtskanzlei anmelden, ansonst ohne Rücksicht darauf dem Auswanderer der Wegzug mit seinem Vermögen gestattet werden wird.

Offenburg, den 18. März 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Orff.

Rheinbischofsheim. (Schuldenliquidation.) Nachbenannte Bürger, als:

von Freistett:
Mathias Haus d. 4.,
Johannes Schütt,
Georg Stephan,
von Rheinbischofsheim:
Johann Georg Schäfer

wandern mit ihren Familien nach Nordamerika aus, weswegen deren Gläubiger hiervon in Kenntniß gesetzt werden, mit der

Aufforderung, sich auf

Dienstag, den 24. April d. J.,

als am Tage der angeordneten Schuldenliquidation, Vormittags präzis 8 Uhr, entweder in Person, oder durch schriftlich Bevollmächtigte, dahier einzufinden, und unter Vorlage ihrer Beweisurkunden in Original ihre Forderungen richtig zu stellen, bei Vermeidung des Nachtheils, daß den Auswanderern sonst der Wegzug ihres Vermögens ausser Land gestattet werden soll, und den Gläubigern sodann zu ihrer Befriedigung von hier aus nicht mehr verholfen werden könnte.

Rheinbischofsheim, den 6. April 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Jägerschmid.

vdt. Dietz.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Der Bürger und Wittwer Michael Höpf von Rammersweier will mit seinen Kindern nach Nordamerika auswandern.

Wer an dieselben Ansprüche zu machen hat, wird aufgefordert, solche bis

Donnerstag, den 19. April l. J.,

früh 8 Uhr, auf hiesiger Oberamtskanzlei schriftlich oder mündlich anzumelden, ansonst ohne Rücksicht darauf den Auswanderern der Wegzug mit ihrem Vermögen gestattet werden wird.

Offenburg, den 2. April 1832.

Großherzogliches Oberamt.

Orff.

Achern. [Schuldenliquidation.] Die Michael Fischers Eheleute von Kappel wollen nach Nordamerika auswandern. Es wird daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Samstag, den 14. April d. J.,

früh 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt, und werden sämmtliche Gläubiger derselben hierbei zu erscheinen und ihre Forderungen zu liquidiren unter dem Rechtsnachtheil aufgefordert, daß ihnen sonst zu ihrer Befriedigung nicht mehr verholfen werden kann.

Achern, den 3. April 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Kern.

Ettlingen. [Schuldenliquidation.] Der Bürger und Sattlermeister Augustin Rieger von Malsch hat sich entschlossen, nach Nordamerika auszuwandern.

Zur Liquidation dessen Schulden ist Tagfahrt auf

den 2. Mai d. J.,

früh 9 Uhr, auf hiesiger Amtskanzlei anberaumt, wo sämmtliche Gläubiger, unter Vorlage ihrer Beweisurkunden, zu erscheinen haben.

Wer an diesem Tage nicht erscheint, demjenigen kann später zu seiner Forderung durch das hiesige Amt nicht mehr verholfen werden.

Ettlingen, den 7. April 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Keller.

Ettlingen. [Schuldenliquidation.]

Jakob Findling,
Matheus Gries, aus Ettlingen
Joseph Stark)
und
Joseph Zimmer aus Malsch

wollen mit ihren Familien nach Nordamerika auswandern.

Ihre Schulden werden

Donnerstag, den 3. Mai d. J.,

Morgens 9 Uhr, bei hiesigem Amt liquidirt, wozu ihre Gläubiger vorgeladen werden, mit dem Anhang, daß den später sich Meldenden durch das hiesige Amt zu ihrer Befriedigung nicht geholfen werden könne.

Ettlingen, den 7. April 1832.

Großherzogliches Bezirksamt

Keller.

Rastatt. [Schuldenliquidation.] Den Adam Maierschen Eheleuten von Durmersheim wurde gestattet, mit ihren 6 Kindern nach Nordamerika auszuwandern, und deswegen Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Dienstag, den 24. d. M.,

früh 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei angeordnet, wobei dessen sämmtliche Gläubiger ihre Forderungen um so gewisser anzumelden und richtig zu stellen haben, als sie sich sonst die aus der Unterlassung ihnen erwachsenden Nachtheile selbst zuschreiben müssen.

Rastatt, den 5. April 1832.

Großherzogliches Oberamt.

Müller.

vdt. Piuma,
Aktuar.

Wiesloch. (Schuldenliquidation.) Christian Hetzel von Schatthausen will mit seiner Familie nach Nordamerika auswandern.

Etwaige Ansprüche an denselben sind am

Mittwoch, den 25. d. M.,

Morgens 8 Uhr, dahier geltend zu machen.

Wer sich an diesem Tage nicht meldet, dem kann zu seiner Befriedigung später nicht mehr verholfen werden.

Wiesloch, den 5. April 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Leo.

vdt. Fischer,
Rechtspkt.

Karlsruhe. (Holzbeifuhrakkord.) Im Forste Schölbronn wurden 69 1/4 Klafter buchen und 69 1/4 Klafter birken Scheiterholz für den hiesig herrschaftlichen Holzhof aufgemacht, dessen Beifuhr

Donnerstag, den 12. d.,

Vormittags 9 Uhr, zu Ettlingen im Gasthaus zur Sonne an den Wenigstfordernden versteigert werden wird, wozu man einladet.

Karlsruhe, den 6. April 1832.

Großherzogliche Holzhofverrechnung.

Ziehl.

Schwetzingen. [Bekanntmachung.] Der ledige 22 Jahr alte Heinrich Klerer von Hockenheim wird seit dem 2. d. M. vermißt. Es ist wahrscheinlich, daß er seinen Tod freiwillig im Rhein gefunden hat.

Seine Personbeschreibung wird hiermit bekannt gemacht, und es werden die betreffenden Polizeibehörden ersucht, bei Auffinden des Leichnams alsbaldige Nachricht hierher ertheilen zu wollen.

Schwetzingen, den 5. April 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Vierordt.

vdt. v. Nida.
Act. jur.

Personsbeschreibung.

Seine Größe ist 5′ 2″, er hat vollkommene Gesichtsform, schwarzbraune Haare und Augenbraunen, dunkle Augen, ziemlich lange Nase, gewöhnlichen Mund, schwachen Bart, gesunde Zähne, runde Gesichtsform.

Er trug einen Wammes von blaugefärbter Leinwand, Pantalons von blauem Circassienne, schwarz und weißmellirte Weste mit Perlenmutterknöpfen, schwarzseidenes Halstuch, ein neues Hemd, bezeichnet H. K., und frisch gesohlte Stiefel.

Verleger und Drucker: Ph. Macklot.